

besonders die Bildung aller viereckigen Rosetten, wie nicht weniger die (in letzteren zugleich enthaltenen) Grundrisfvierecke aller Kreuzblumen, so wie die Bildung der Laubbossen und Fialenblumen beruhen. Diese Laubornamente erscheinen auf das mannigfaltigste ausgebildet in Stein, Holz, oder Metall, in Malereien oder in Dessins von Teppichen oder andern Stoffen.

### 3. Von den viereckigen und runden Rosetten.

Die Rosetten sind entweder dreieckig, viereckig oder rund, und kommen gewöhnlich in den Gewölbschlußsteinen, oder aneinandergereiht in Gesims- oder Gewand-Hohlkehlen vor; außerdem als Unterbrechung der Maaswerksverzierung, besonders in der Holzarchitectur oder im Arabeskenstyle. Was zunächst die dreieckigen Rosetten betrifft, so ist deren gewöhnlichste Eintheilung in — Figur 11 des Vorlegeblattes XVII<sup>11.</sup> enthalten, woselbst aus den mit a und b bezeichneten Punkten ein kleiner Spizbogen nach c beschrieben ist. Die Spizen solcher Blätter können entweder, wie hier, abgeschnitten werden, oder nicht. In Figur — 12 ist die nämliche Hauptform, nur vermittelt Anwendung des Dreibogens, ausgeführt, wodurch, ungeachtet das Maas der drei Blattspizen dasselbe bleibt, dem Ganzen doch eine, von der vorigen Figur sehr verschiedene, Gestaltung gegeben wird. Auch hier ist übrigens aus den Punkten a und b ein kleiner Spizbogen gegen c beschrieben. Die letztere Form (doch statt mit eckigen, meist mit runden Blattendigungen) ist die gewöhnlichere, wenn Laubblätter in Gesimsen oder Gewandhohlkehlen eine mehr dreieckige, als viereckige Form haben. So habe ich in Figur 11 des Vorlegeblattes XXII bei den Hauptblättern die Figur des Dreibogens zu Grunde gelegt, wie nicht weniger in der Randeinfassung des Mittelblattes (mit den Engeln) zu gegenwärtigem Werke. Die eigentliche Anwendung der Triangulatur (in Figur 13 des Vorlegeblattes XVII) bezieht sich mehr auf die sechsblättrigen Rosetten, von welchen nachher die Rede sein wird. Eine besondere Gelegenheit zur Bildung (unregelmäßiger) dreieckiger Rosetten ergibt sich durch die Bogenzwickel\*) (oder dreieckigen Räume zwischen den Bögen und den, letztere einfassenden, Vierecken), wiewohl hier nur bei kleineren Gestaltungen, z. B. kleinen Pforten oder in den Verzierungen von Tafelwerk, indem bei größeren Räumen die Anwendung von Maaswerk in diesen Zwickeln als passender erscheint. Was nun die viereckigen Rosetten betrifft, so habe ich in den Figuren 1 bis 3, dann 6 bis 8 des Vorlegeblattes XVII die Eintheilung und Bildung der gewöhnlichsten Arten, und zwar in ersteren mit eckiger, in letzteren aber mit runder Blattbehandlung gezeigt. Die Figur — 1 des Vorlegeblattes XVII enthält die Eintheilung, auf welcher alle viereckigen, namentlich der, in den Figuren 2, 6 und 7 gegebenen, Rosetten beruht, und welche sich schon durch die Constructionslinien der Zeichnung erklärt. In — Figur 2 sind die Kreislinien a b und c d mittelst Deffnung des Zirkels nach diesen Distanzen aus den Punkten e und f beschrieben, welche letztere mit der nämlichen Zirkelöffnung aus a und b, dann c und d gemacht sind. Die Figur 2 zeigt übrigens die nämliche Art viereckiger, einfacher Rosetten mit eckiger Blattbehandlung, welche — in der Figur 1 des Vorlegeblattes XXII mit unbedeutend abweichender Eintheilung ausgeführt ist. Die — Figur 3 des Vorlegeblattes XVII enthält die Eintheilung einer reicheren Rosette im nämlichen Style. Auch hier ist aus den Punkten a und b der Kreuzschnitt i, aus c und d der Kreuzschnitt k, aus e und f der Kreuzschnitt l, aus g und h der Kreuzschnitt m gemacht, und aus i, k, l und m sind die Kreislinien a b, e d, c f und g h gezogen; aus d und e aber ist ein kleiner Spizbogen nach n beschrieben. Die Ausführung dieser Form ist in — Figur 2 des Vorlegeblattes XXII, nur mit etwas anderer Eintheilung, enthalten. Die Figur — 6 des Vorlegeblattes XVII enthält die Contur einer gewöhnlichen, viereckigen Rosette mit runder Blattbehandlung, und die Figur — 7 eine viereckige Rosette mit Blattumschlag am Rande und Windungen in den vier Blattendigungen. Eine reichere, viereckige Rosette mit runder Blattbehandlung ist in — Figur 4 des Vorlegeblattes XXII ausgeführt. Ebendasselbst ist noch eine größere Auswahl viereckiger Rosetten im reichen Style gegeben; so enthält die Figur — 5 jene eigenthümliche Windung in den Blattendigungen, welche oft in dem Laubwerk der altdeutschen Architectur vorkommt, und wohl eine Nachbildung des Blattes des Osterluzei ist. Sie kommt auch bei Kreuzblumen oder Laubbossen vor. (Vergl. die Figuren 5 und 6 des Vorlegeblattes XVIII.) In — Figur 3 des Vorlegeblattes XXII sind die Blattendigungen lilienartig, und in — Figur 6 in der gewöhnlichen, runden Art, jedoch mit vielgliedriger Blatttheilung behandelt, in beiden aber die Blattränder mit Umschlägen versehen. Was die Sineinander-Neberreckstellung viereckiger Rosetten betrifft, so enthält die Figur — 4 des Vorlegeblattes XVII die Grundform zweier in einander über Eck gestellter Vierecke, XVII<sup>4.</sup>

\*) Man hat in neuester Zeit diese Räume nach dem Englischen „Spandrißen“ genannt. Ich sehe jedoch nicht ein, warum wir ausländische Wörter in die deutsche Sprache aufnehmen sollen, wo einheimische vorhanden sind. Boissière hat den alten Ausdruck „Zwickel“ hier mit Recht wieder eingeführt, indem er S. 47 der zweiten Ausgabe seines Kölner Domwerks von den Feldern in den Zwickeln der Bogen spricht. Der gewiß nicht unverständliche Ausdruck „Bogenzwickel“ dürfte daher dem ausländischen Worte „Spandriße“ jedenfalls vorzuziehen sein.

- XVII.  
5. nach welcher die, in — Figur 5 im Skelette dargestellte, viereckige Rosette gebildet ist, deren Eintheilung gleichfalls durch die Constructionslinien der Zeichnung deutlich wird. Die Uebereckstellung solcher viereckiger Rosetten in einander kommt auch in noch mehrfacherer Zahl vor. So sind in — Figur 7 des Vorlegeblattes XXII vier viereckige Rosetten nach den Gesetzen der Quadratur in einander über Eck gestellt. In den Figuren — 8 des Vorlegeblattes XVII und — 8 des Vorlegeblattes XXII sind kleinere viereckige Rosetten in die größeren über Eck gestellt, und zwar ist in letzterer der Mittelpunkt durch zwei kleine, über einander über Eck gestellte, Rosetten gebildet. In — Figur 9 des Vorlegeblattes XVII ist gezeigt, wie man eine kreisrunde Füllung, in welche eine gleichfalls runde Rosette (des geringeren Contrastes wegen) weniger passen würde, mit einer quadraturmäßig gestalteten Rosette, d. h. mit einer solchen versehen kann, welche aus zwei über einander über Eck gestellten Vierecken besteht, wozu in dieser Figur die Grundzüge der Construction in der Art gegeben sind, daß sich aus dem innersten Vierecke a b c d nochmals eine über Eck gestellte, viereckige Rosette gestalten läßt.
- XXII.  
9. Die — Figur 9 des Vorlegeblattes XXII beruht in ihrer Grundform gleichfalls auf zwei über einander über Eck gestellten Quadraten, während der Mittelpunkt durch eine achtblättrige Rosette gebildet wird. Kreisrunde Rosetten kommen eigentlich gar nicht vor, indem die Gestalt der vieleckigen Rosetten nur annäherungsweise rund ist (wie z. B. die in Figur 3 des Vorlegeblattes XXIII dargestellte); es müßte denn sein, daß die Rosette mehr, wie in Figur 6 des Vorlegeblattes XXIII, in der Ausfüllung eines kreisrunden Raumes bestünde. Demnach beruhen die sogenannten runden (oder vielmehr vieleckigen) Rosetten auf der Kreistheilung, gewöhnlich auf der Vier- Fünf- Sechs- und Sieben-Theilung des Kreises. So ist die — Figur 10 des Vorlegeblattes XXIII, welche eine im Arabeskenstyle gehaltene Rosette darstellt, durch die Viertheilung des Kreises gebildet, wie durch die vier abgehakten Nester im innersten Kreise angedeutet ist, und sich durch die vier Laubäste mit den vier Hauptblättern zeigt. Auch die in — Figur 11 ebendasselbst dargestellte Rosette beruht auf der Viertheilung des Kreises, welche sich durch die viereckige, kleine Rosette im Mittelpunkte ausspricht. Die Fünfteilung des Kreises ist in der, in — Figur 14 des Vorlegeblattes XVII im Skelet dargestellten, fünfblättrigen Rosette enthalten, in welcher wieder eine kleinere, fünfblättrige Rosette über Eck der größern gestellt ist. Durch diese Uebereckstellung der Rosetten in einander ergiebt sich die oben erwähnte Alternation, vermöge welcher jede innere Blattspitze in die Lücke der äußern Blätter, oder (wenn die Blattformen nicht in Spitzen endigen) jede Lücke der innern Blätter zwischen die Lücken der äußern fallen muß, so daß erstere durch die äußern Blätter gedeckt wird. Dieß zeigt sich in allen hier gegebenen Vorbildern, namentlich in den Figuren 14, 8 und 13 des Vorlegeblattes XVII, 2, 3, 7, 8, 9 und 11 des Vorlegeblattes XXIII, und 7 und 8 des Vorlegeblattes XXII. In der, in — Figur 7 des Vorlegeblattes XXIII dargestellten, fünf- und beziehungsweise zehn-blättrigen Rosette tritt das Fünfeck des äußern Umfangs entschieden hervor; doch ist es besser, dieß weniger bemerkbar zu machen, wie in der, in — Figur 8 gegebenen Rosette von der nämlichen Beschaffenheit, welche im Mittelpunkte noch eine kleinere fünfeckige, mit der äußeren alternirende Rosette enthält. In — Figur 6 ist eine arabeskenartige runde Rosette dargestellt, deren Astverschlingungen in fünf reichtheilige Blätter endigen, welche in ihrem äußern Umfange ein Fünfeck bilden, während sich am äußern Rande in den Astwinkeln fünfmal der Dreipaß wiederholt. Die — Figur 13 des Vorlegeblattes XVII enthält die Bildung einer sechsblättrigen Rosette mit einer darüber gesetzten, sechseckigen Rosette im Mittelpunkte. Die Constructionslinien zeigen deutlich, daß dieselbe aus zwei, über einander gestellten, Dreiecken gebildet ist, wodurch sich das innere, alternirende Sechseck der kleineren Rosette von selbst ergiebt. Uebrigens würde eine solche Rosette (wie der äußere Kreis zeigt) passend zur Ausfüllung eines kreisrunden Raumes dienen. In — Figur 9 des Vorlegeblattes XXIII ist die nämliche Construction zweier, einander durchkreuzenden, Dreiecke zu Grunde gelegt, und durch die Ausfüllung der übrig bleibenden Blatt-Zwischenräume mit sechs äußeren, untern Blättern eine im Ganzen zwölfblättrige Rosette gebildet, in deren Mittelpunkt eine kleine, sechsblättrige Rosette gesetzt wurde. Ausgeführte, sechsblättrige Rosetten sind in den Figuren 1 bis 5 des Vorlegeblattes XXIII enthalten, welche sämmtlich so gestaltet sind, daß ihr Gesamteindruck der von runden Rosetten ist. Die — Figur 1 zeigt eine ganz einfache Rosette mit geschweiften Blattendigungen. Die Blattendigungen der in — Figur 2 dargestellten, doppelt sechsblättrigen Rosetten mit Alternation sind die gewöhnlichen, während jene der in — Figur 3 dargestellten sechsblättrigen (und in Bezug auf die kleinere, alternirende Rosette im Mittelpunkte zwölfblättrigen) Rosette eckig geschweift sind. In — Figur 4 ist die durch Theilung der äußeren sechs Hauptblätter eine zwölfblättrige Rosette mit umgeschlagenen Blattendigungen entstanden, während die sechsblättrige Rosette im Mittelpunkte nelkenartig mit ausgezackten Blattendigungen versehen ist. Die in — Figur 5 dargestellte Rosette zeigt in dem, im Mittelpunkte enthaltenen, Dreiblätte das Dreieck, von welchem zwischen dem Dreiblätte drei, durch ihre Spaltungen sechs Hauptblätter bildende, Nester ausgehen; letztere schließen durch ihre Vieltheilungen den Rand

in kreisrunder Form. Uebrigens ist in den Figuren 1 bis 4 zugleich auch gezeigt, wie man die erhabenen Rosenknöpfe im Mittelpunkte von Rosetten (vorausgesetzt, daß letztere nicht in zu großen Höhen angebracht sind) mit verschiedenen Verzierungsarten versehen kann, während umgekehrt in den arabeskenartigen Rosetten Figur 6 und 10 des Vorlegeblattes XXIII die Mittelpunkte derselben statt erhaben, durchbrochen sind. Dieses bildet jedoch keine Regel für den ungebundenen, arabeskenartigen Styl, indem z. B. die Rosette Figur 5, welche sich dem Arabeskenstyle sehr nähert, einen erhabenen Mittelpunkt hat. Diese Mittelpunkte von Rosetten sind in alten Werken häufig wirklichen Pflanzen entlehnt. So z. B. kommen in einer der schönen, getäfelten Decken des bereits oben erwähnten Schlosses zu Füßen an diesen Stellen abwechselnd Blizkeule, Maiskolbe und Ananasknoten vor, und das Rosettenlaub selbst ist diesen Gewächsen analog gebildet. Endlich ist noch der — Figur 15 des Vorlegeblattes XVII zu erwähnen, welche die Haupteintheilung einer, in eine viereckige Rosette gesetzten, siebenblättrigen Rosette (mit alternirender, kleiner siebenblättrigen Rosette im Mittelpunkte) enthält. XVII.  
15.

#### 4. Von den Laub-Bossen, Fialen- und Kreuz-Blumen.

**U**nter den Laubbossen versteht man die Giebelblumen, mit welchen die Kanten der Wimpergengiebel (dieselben mögen aus eigentlichen, oder aus geschweiften Giebeln, oder auch nur aus runden Schweifungen bestehen) besetzt sind. In — Figur 10 des Vorlegeblattes XVII ist die Bildung eines solchen Laubbossen durch die zwei, in einander über Eck gestellten, Quadrate  $abcd$  und  $efgh$  gezeigt, wobei die mit  $kl$  und  $mn$  bezeichneten Linien sich dadurch ergeben, daß die Stelle  $m$  die Mitte der Distanz  $fb$ , und die Stelle  $k$  die Mitte der Distanz  $ah$  bildet. Gewöhnlicher sind jedoch solche Laubbossen oder Giebelblumen statt quadratisch, oblong gestaltet. In letzterem Falle ist die üblichste Maßbestimmung in der Diagonale des Quadrats enthalten, d. h. man müßte, wenn man die Giebelblume Figur 10 oblong bilden wollte, die Richtung der Linien  $ad$  und  $bc$  so weit über  $a$  und  $b$  hinaus verlängern, bis dieselben der Diagonale  $ac$  oder  $bd$  gleich sein würden. Dieß Verfahren ist in — Figur 1 des Vorlegeblattes XVIII veranschaulicht, indem hier die Diagonale  $bd$  des ursprünglichen Quadrats  $abcd$  auf den Linien  $ad$  und  $bc$  bis  $f$  und  $e$  hinausgetragen, und so das Oblongum  $fec d$  gebildet ist, innerhalb dessen sodann die Zeichnung der Blume entworfen wird. Uebrigens läßt sich auch die Länge des Blumenstengels geometrisch normiren, indem dieselbe z. B. in Figur 10 des Vorlegeblattes XVII sich dadurch ergibt, daß die Länge  $ec$  in der Diagonale des, aus dem Quadrat  $abcd$  gebildeten, Kubus besteht. Von den, im Vorlegeblatte XVIII dargestellten, Giebelblumen ist nur die Figur 7 quadratisch, alle übrigen sind oblong behandelt. Die — Figur 2 ist eine Giebelblume, welche sich in der nämlichen Größe an einem, der nach meinen Zeichnungen ausgeführten, Grabmonumente an der Wimperge befindet. Eine reichere Behandlung der nämlichen, eichenblattartigen Laubblattgestaltung habe ich in — Figur 3 gezeigt. (Gleichfalls eine eichenblattartige Behandlung (mit Randumschlägen) habe ich den Giebelblumen der, in Figur 1 des Vorlegeblattes XVI dargestellten, Wimperge gegeben, welche darin von der gewöhnlichen Art abweichen, daß sie gegen die Giebellinie zu abgerundet sind, und hier keinen rechten Winkel, wie gewöhnlich, bilden.) Die — Figur 5 zeigt eine einfache, rundblättrige Giebelblume mit jenen besonderen Windungen der Blattendigungen an den Einbuchtungen, deren ich schon oben erwähnte. Die — Figur 6 bildet eine reichblättrige Giebelblume mit runden und gewundenen Blattendigungen an den Einbuchtungen, welche letztere nach Art der distelblattartigen Laubbehandlung (Figur 8) mit spizigen Winkeln (statt der runden Behandlung) versehen sind. Die — Figuren 7 und 8 enthalten die distelblattartige Behandlung der Laubbossen, erstere in einfacherem, letztere in reichem Style. Aehnlich der Gestaltung in Figur 8 ist die in — Figur 4 dargestellte Giebelblume, bei welcher die Blattendigungen statt eckig, rund gebildet und mehrblättrig getheilt sind. Diese Blume nähert sich hinsichtlich ihrer Vielblättrigkeit dem Arabeskenstyle, welcher in dem, in — Figur 9 gegebenen, distelblattartigen Laubbossen durch die Umbiegungen seiner Hauptblätter sich noch mehr ausspricht. Man kann übrigens einen verschiedenen Charakter der Giebelblumen oder überhaupt des Laubwerks annehmen, insofern von dem Charakter der Steinarchitectur, oder der Holzarchitectur, oder des Arabeskenstils in Malereien die Rede ist. Der ganze Unterschied beruht indessen darauf, daß der Laubstyl in der Steinarchitectur strenger ist, in der Holzarchitectur sich mehr dem Arabeskenstyl nähert, und letzterer endlich eine ganz freie, phantastische Behandlung zuläßt. Die Fialenblumen (deren Eintheilung am Riesen der Fiale, dann die Ausladung und Höhe ihrer Blossen bereits oben bei Erklärung des Vorlegeblattes XV nach der Regel des Meisters Moriczer von 1486 beschrieben wurde) unterscheiden sich von den Giebelblumen nur dadurch, daß sie einfacher und gleich den Kreuzblumen völlig rund, hingegen die Giebelblumen nur relief behandelt sind. Zur leichtern Verständlichkeit habe ich im Vorlegeblatte XIX Fialenblumen von der Seite in geometrischer Zeichnung, XVII.  
10.  
XVIII.  
1.  
XVIII.  
2.  
XVIII.  
3.  
XVIII.  
5.  
XVIII.  
6.  
XVIII.  
7. 8.  
XVIII.  
4.  
XVIII.  
9.